

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Stenographischer Dienst und Ausschussdienst

N i e d e r s c h r i f t

Finanzausschuss

16. WP - 128. Sitzung

Wirtschaftsausschuss

16. WP - 95. Sitzung

am Montag, dem 18. Mai 2009, 10 Uhr,
in Sitzungszimmer 342 des Landtages

Anwesende Abgeordnete des Finanzausschusses

Günter Neugebauer (SPD)	Vorsitzender
Hans-Jörn Arp (CDU)	
Tobias Koch (CDU)	
Jens-Christian Magnussen (CDU)	
Frank Sauter (CDU)	
Peter Sönnichsen (CDU)	
Holger Astrup (SPD)	
Birgit Herdejürgen (SPD)	
Anna Schlosser-Keichel (SPD)	
Dr. Heiner Garg (FDP)	i. V. von Wolfgang Kubicki
Monika Heinold (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	

Anwesende Abgeordnete des Wirtschaftsausschusses

Hans-Jörn Arp (CDU)	Vorsitzender
Johannes Callsen (CDU)	
Karsten Jasper (CDU)	
Martin Kayenburg (CDU)	i. V. von Jürgen Feddersen
Anette Langner (SPD)	
Dr. Heiner Garg (FDP)	
Monika Heinold (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	i. V. von Detlef Matthiessen

Weitere Abgeordnete

Anke Spoorendonk (SSW)

Fehlende Abgeordnete

Thomas Stritzl (CDU)

Regina Poersch (SPD)

Bernd Schröder (SPD)

Olaf Schulze (SPD)

Die Liste der **weiteren Anwesenden** befindet sich in der Sitzungsakte.

Einziger Punkt der Tagesordnung:**Maritimes Science Center Kiel**

Gespräch mit

Vom Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr: (Umdruck 16/4189)

- Herr de Jager - Staatssekretär

Von den Gutachtern der Firma Stadtart, Dortmund: (Umdruck 16/4008)

- Herr Ebert

Von der Landeshauptstadt Kiel: (Umdrucke 16/4271 und 16/4293)

- Herr Todeskino - Bürgermeister
- Frau Kulgemeyer - Projektgruppe
- Frau Dr. Husmann - Projektgruppe
- Herr Köhn - Projektgruppe
- Herr Haehnchen - Werkleiter des Eigenbetriebes und Projektleiter

Vom Generalentwickler AWC AG:

- Herr Waschke - Vorstand
- Herr Schmerer - Projektleiter
- Frau Büllsbach - Projektleiterin Ausstellung

Von Schnittger Architekten + Partner GmbH:

- Herr Schnittger
- Herr Stür - Geschäftsführer
- Herr Winter - Projektleiter

Vom künftigen Betreiber SMG Entertainment Deutschland GmbH:

- Herr Brill - Geschäftsführer

Der Vorsitzende des federführenden Finanzausschusses, Abg. Neugebauer, eröffnet die Sitzung um 10:05 Uhr und stellt die Beschlussfähigkeit der Ausschüsse fest. Die Tagesordnung wird in der vorstehenden Fassung gebilligt.

Einzigster Punkt der Tagesordnung:

Maritimes Science Center Kiel

Umdrucke 16/4008, 16/4126, 16/4189, 16/4271, 16/4275, 16/4293

Der Vorsitzende weist einleitend die Unterstellung der IHK zu Kiel zurück, der Finanzausschuss wolle die Entscheidung über die Förderung eines Science Centers unnötig verzögern. Vielmehr gehe es darum, die im Raum stehenden Fragen - gerade angesichts der finanziellen Dimension des Vorhabens - sorgfältig abzuclarbeiten. Die Entscheidung über eine Förderung des Landes solle in der nächsten Sitzung, am 4. Juni 2009, getroffen werden.

Wissenschaftsstaatssekretär de Jager erläutert die Vorlage des Wirtschaftsministeriums, Umdruck 16/4189, und erinnert daran, dass das Thema Science Center von 2001 bis heute einen langen Vorlauf habe. Das Science Center biete einen wichtigen und interessanten Baustein zur Schärfung eines maritimen Profils von Stadt und Land. Das Wirtschaftsministerium halte die zugrunde gelegte Zahl von gut 300.000 Besuchern jährlich für durchaus realistisch und das Projekt insgesamt für tragfähig. Bei der Reattraktivierung gebe es einen Präzisionsbedarf. Absprachen mit Hamburg seien natürlich erforderlich. Insgesamt gehe man allerdings davon aus, dass sich ähnliche Einrichtungen nicht notwendigerweise gegenseitig „kannibalisieren“, sondern auch zusätzliche Effekte erzeugten. Das Ministerium sähe sich in der Lage, der Landeshauptstadt Kiel mit bestimmten Auflagen (Reattraktivierungskonzept, Fortschreibung des Wirtschaftsplans) einen positiven Zuwendungsbescheid auszustellen.

Herr Ebert, Gutachter der Firma Stadtart, hebt die Bedeutung eines Science Centers als Bildungseinrichtung mit niedrigschwelligem Lernangebot hervor. Die permanente Reattraktivierung in Kooperation mit Unternehmen und Wissenschaft vor Ort sei eine zentrale Aufgabe, um die Besucherzahlen, die in der ersten Zeit aufgrund des Neugiereffekts erfahrungsgemäß hoch seien, auf Dauer stabil zu halten (Umdruck 16/4008).

Herr Todeskino, Bürgermeister und Dezernent für Stadtentwicklung und Umwelt der Landeshauptstadt Kiel, wiederholt sein in der gemeinsamen Ausschusssitzung am 29. November 2007 gehaltenes leidenschaftliches Plädoyer für die Errichtung des Maritimen Science

Centers in der Landeshauptstadt Kiel (Umdrucke 16/4271 und 16/4293). Er hoffe, dass die Politik heute nicht den Gang zum Grab, sondern zur Geburtstagsfeier antrete. Schließlich befinde sich das Vorhaben seit mittlerweile acht Jahren in der Projektierung, habe die uneingeschränkte Förderzusage von drei Landeswirtschaftsministern erfahren, mehrere Jahre harter Arbeit und mindestens 2,5 Millionen € gekostet. Er erwartet vom Land, dass es zu seiner Förderzusage stehe, die kommunale Familie nicht gegeneinander ausgespielt und die Vertragspartner sowie die Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft nicht verprellt würden. Das Projekt, dessen Konzept stimmig und schlüssig sei, biete große Zukunftschancen, und es gebe einen Erstattungsanspruch der Stadt gegen das Land. Die Betriebs- und Reattraktivierungskosten würden voll vom privaten Betreiber getragen.

Abg. Arp, Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses, stellt klar, dass nicht der Landtag für die Zeitverzögerung verantwortlich sei. Vielmehr sei das erste Konzept von der Stadt Kiel aus Kostengründen verworfen worden.

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, dass die Stadt Kiel nach der geltenden Rechtslage keine Erstattungsansprüche gegenüber dem Land habe.

Prof. Dr. Harms, Direktorin am IPN an der CAU und Leiterin der Abteilung Didaktik der Biologie, betont die bildungswissenschaftliche Bedeutung des Science Centers zum einen für die Rekrutierung des Nachwuchses in den mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Fächern - 43 % der Schülerinnen und Schüler besäßen zwar eine hohe Kompetenzen in diesen Fächern, zeigten aber bei der Wahl des Berufs oder Studienfachs kein Interesse für diese Disziplinen -, zum anderen für den Transfer von Wissenschaft in die Öffentlichkeit, beispielsweise hinsichtlich der exzellenten Meereswissenschaften.

Herr Dr. Hogrefe, Geschäftsführer Raytheon Anschütz und Vorsitzender des Maritimen Forums, hebt die Bedeutung des Science Centers für die deutsche Wirtschaft und insbesondere die Personalrekrutierung der Unternehmen heraus. Gerade weil sich das Zentrum des Schiffbaus weiter nach China verlagern werde, müsse das „Hirn“ des Schiffbaus in Kiel gestärkt werden. Man werde große Probleme haben, nach der Wirtschaftskrise den hohen Bedarf an Ingenieuren abzudecken. Die Achillesverse seien zu wenig junge Menschen, die sich für Technik interessierten und Ingenieurwissenschaften studierten. Das Science Center sei auch für die Identifikation der Beschäftigten mit dem Standort Kiel enorm wichtig.

Herr Dr. Rohweder, Beauftragter von HDW, Vorsitzender des Nautischen Vereins und Mitglied im Maritimen Forum, weist darauf hin, dass auch HDW von Anfang an, seit 2001, Partner und Unterstützer des Science Centers gewesen sei, das gerade in Kiel, der Heimat einer

Werft mit Hightec-Charakter und Spezialschiffbau, deren Beschäftigten sich selbstverständlich an der Reattraktivierung beteiligten, eine äußerst sinnvolle Einrichtung sei. Man sei überzeugt, dass die finanzielle Basis des Projekts seriös, die Planungen und Konzepte professionell und das Science Center insgesamt für die Stadt und Umgebung ein Leuchtturmprojekt seien, das für die Nachwuchsrekrutierung und das Image von Stadt und Werft außerordentlich wichtig sei.

Auch Herr Dr. Hinrichsen, Flensburger Schiffbau-Gesellschaft mbH & Co. KG, Leiter Konstruktion und Entwicklung, problematisiert die Notwendigkeit, in Deutschland ausreichend qualifizierten Nachwuchs im ingenieurwissenschaftlichen Bereich zu finden und junge Leute möglichst früh für Technik zu begeistern. Daher kooperiere die FSG in starkem Maße mit Schulen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Lande, und das MSC biete eine einmalige Chance, junge Menschen an Technik heranzuführen und ihren Berufswunsch in diese Richtung zu lenken.

Sodann nehmen Bürgermeister Todeskino, Herr Haehnchen, Werkleiter des Eigenbetriebes und Projektleiter, und Herr Waschk, Vorstand des Generalentwicklers AWC AG, zu den vom Finanzausschuss in der letzten Sitzung formulierten Fragen Stellung (siehe Anlage).

Herr Dr. Kruse von der Industrie- und Handelskammer zu Kiel führt zwei Argumente für die Errichtung des Science Centers ins Feld (Umdruck 16/4126): Die Errichtung des Science Centers könnte erstens helfen, die Mittel des Konjunkturpakets der Bundesregierung zeitgerecht zu verausgaben, und zweitens einen Beitrag dazu leisten, die Zufriedenheit der Unternehmen mit dem Faktor „Verlässlichkeit von Aussagen der öffentlichen Hand“ zu verbessern. Von der Entscheidung für oder womöglich gegen das Science Center gehe eine Signalwirkung aus, die weit über das Science Center und den Standort Kiel hinausreiche.

Herr Dr. Altmann, Präsident des Landesrechnungshofs Schleswig-Holstein, wertet den langen Vorlauf als Indiz dafür, dass mit dem Projekt eben doch nicht unerhebliche Risiken für die öffentliche Hand und insbesondere für die Landeshauptstadt Kiel verbunden seien, die der Landesrechnungshof durch das vorgelegte Gutachten bestätigt sehe (Umdruck 16/4275). Die Einwände des Rechnungsprüfungsamtes der Stadt Kiel hätten bedauerlicherweise keine Berücksichtigung in den Unterlagen gefunden. Die Kritik der Stadt, dass vom Land zu verantwortende Verzögerungen eingetreten seien, sei sachlich unberechtigt; eine sorgfältige Beratung sei unerlässlich. Der Rechnungshof habe nach wie vor große Zweifel, dass die optimistischen Zahlen von jährlich über 300.000 Besuchern tatsächlich erreicht würden und das Science Center auf Dauer ohne weitere öffentliche Mittel betrieben werden könne.

Herr Brill, Geschäftsführer des designierten Betreibers SMG Entertainment Deutschland GmbH, hält dem entgegen, SMG, weltweit größter Betreiber von 216 öffentlichen Veranstaltungseinrichtungen, habe sich vertraglich verpflichtet, für 15 Jahre den vollständigen Betrieb auf eigenes unternehmerisches Risiko zu übernehmen. Die Seriosität der Prognosen stehe außer Frage; Defizite am bisherigen Betriebskonzept gebe es nicht. Dass Veranstaltungsstätten privatwirtschaftlich effektiv und erfolgreich betrieben werden könnten, zeige die Entwicklung der Arena in Oberhausen. In Kiel wolle man gern den Leuchtturm Maritimes Science Center mit dem Rückhalt in Wirtschaft, Wissenschaft und Stadt betreiben, von dem das ganze Land profitieren werde.

Auf Fragen des Vorsitzenden sowie der Abg. Heinold und Herdejürgen teilt Herr Brill mit, die eigenen Gesamtaufwendungen betrügen bisher 0,5 Millionen €. Bis zur Eröffnung des Gebäudes werde man circa 2 Millionen € in das Projekt investiert haben. Dass beiden Seiten im Vertrag eine Kündigungsmöglichkeit eingeräumt werde, sei normal. Selbstverständlich gehe es auch um eine Frage des Vertrauens, aber SMG biete mit entsprechenden Referenzen und einer Erfolgsgeschichte sehr viel Sicherheit. Die geplanten Sponsorengelder würden mithilfe innovativer Vermarktungsstrategien eingeworben. Die veranschlagten Personalkosten fielen für circa elf fest angestellte Beschäftigte und zahlreiche qualifizierte Teilzeitkräfte an. Die Overhead-Leistungen erfolgten in der Zentrale. Die mit 165.000 € angesetzten anderen Einnahmen (zum Beispiel von Schulen oder Business-Partnerschaften) basierten auf Erfahrungswerten. Den Umfang der vertraglichen Verpflichtung zur Reattraktivierung habe man aus Gründen der unternehmerischen Freiheit möglichst gering gehalten. Selbstverständlich werde das Unternehmen investieren, wenn der Betrieb nicht wie geplant laufe, und im eigenen Interesse alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen, dass der Betrieb profitabel sei. Die Zusagen der Sponsoren beträfen die Investitionsphase. Nach der positiven Resonanz in der maritimen Wirtschaft habe man keinen Zweifel daran, dass die Partner auch am laufenden Betrieb mitwirkten.

Auf Fragen von Abg. Heinold erwidert Herr Waschk, entscheidend für eine Verstetigung der Besucherzahlen seien Qualität, Nachhaltigkeit und Vernetzung. Während die Zahl der Einzel- oder Familienbesucher nach der Anfangsphase erfahrungsgemäß leicht zurückgehen könnte, werde die Nachfrage von Schulklassen mit der Zeit zunehmen. Die Kundenzufriedenheit werde regelmäßig abgefragt und darauf reagiert. Der Break-even-Point liege bei gut 200.000 Besuchern.

Bürgermeister Todeskino bezeichnet das in den Vertragsverhandlungen gefundene Risikoverhältnis als „sehr gut austariert, angemessen und ausgewogen“. Im Worst-Case-Szenario, bei

einem Ausstieg, verpflichte sich die private Seite, das Science Center weitere 12 Monate zu betreiben.

Herr Brill widerspricht - damit geht er auf Fragen von Abg. Spoorendonk ein - der These, der Betrieb eines Science Center sei grundsätzlich zuschussbedürftig, und verweist exemplarisch auf die Entwicklung der Arena in Oberhausen, das Odysseum in Köln und das Kindermuseum in Duisburg, das man aus der Insolvenz übernommen und in schwarze Zahlen überführt habe.

Herr Waschk erinnert an die Sealife Center, die privatwirtschaftlich hochprofitabel betrieben würden. Das Land habe das Projekt eines Maritimen Science Center initiiert, das SMG als weltweit größter Betreiber erfolgreich durchführen wolle. Zum Sponsoring habe man eine nachhaltige Strategie verabschiedet und erhalte von den Partnern in Wirtschaft und Wissenschaft Know-how und wichtige, authentische Sachwerte wie das U-Boot von HDW. Die Bedeutung des Science Centers als außerschulischer Lernort werde mit der Zeit zunehmen. Um Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen und einkommensschwachen Bevölkerungsschichten den Besuch im Science Center zu ermöglichen, werde man auf entsprechende Stiftungen und privates Engagement zurückgreifen. Der ursprüngliche potenzielle Betreiber Merlin sei von dem Projekt zurückgetreten, weil er das Verhalten der öffentlichen Hand als Planwirtschaft empfunden habe.

Herr Dr. Ebert beantwortet eine Frage von Abg. Koch dahin, die Frage der ausreichenden Finanzierung der Reattraktivierungskosten sollte so weit wie möglich vertraglich abgesichert werden.

Herr Brill teilt in diesem Zusammenhang mit, dass es Verträge zwischen SMG und Sponsoren gebe.

Herr Waschk macht auf die Aufgabe der Transferstelle, die als Beirat institutionalisiert werde, aufmerksam, den gesamten Prozess Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Science Center, Besucherbefragung, Marketing und Reattraktivierungsmaßnahmen zu organisieren.

Auf Fragen von Abg. Kayenburg erwidert Herr Brill, SMG sei aufgrund seiner Erfahrungen und angewendeten Verfahren der festen Überzeugung, dass die Besucherprognosen valide und realistisch seien. Die Ausgaben für Marketing seien keineswegs zu hoch angesetzt - Marketing sei von zentraler Bedeutung -, im Gegenteil würden die Marketing-Maßnahmen noch ausgeweitet. Investitions- und Wartungskosten seien ausreichend im Budget eingeplant. Die Ausstiegsklausel sei das Ergebnis intensiver Vertragsverhandlungen. Wolle man sie verän-

dern, müsse über alle Parameter, zum Beispiel auch die Anhebung des Unternehmerlohns, neu verhandelt werden.

Abg. Arp vertritt die Auffassung, dass das Hauptrisiko des Projekts das Land als Zuschussgeber trage und die Risiken ungleich verteilt seien. Er kritisiert die 18-monatige Ausstiegsklausel und die Tatsache, dass die Risikohaftung allein beim Land liege.

Herr Brill verweist noch einmal auf die Patronatserklärung und die Bestimmungen des Vertrages, die dem Betreiber in unendlich vielen - dem Förderrecht geschuldeten - Details Auflagen vorgäben und dessen unternehmerische Entscheidungsfreiheit einschränkten.

Abg. Spoorendonk schließt sich der Skepsis hinsichtlich der Besucherzahlprognosen an und befürchtet einen „Kannibalismus unter den Science Centern“ und insbesondere einen „zerstörerischen Wettbewerb mit der Phänomena in Flensburg“.

Herr Waschke stellt klar, dass sich die Vernetzung der Einrichtungen auf den Betrieb und nicht auf die inhaltliche Konzeption beziehe. Die Nachfrage von Familien mit Kindern und Schulen nach solchen Bildungseinrichtungen nehme im Zeitalter der Wissensgesellschaft tendenziell zu.

Auf eine Frage des Vorsitzenden teilt Herr Brill mit, der Eintrittspreis pro Familie mit einem Kind liege zwischen 28 und 31 €, für den Besuch eines Schülers bei rund 6 €.

Auf Fragen des Vorsitzenden und der Abg. Herdejürgen erwidert Bürgermeister Todeskino, die Kieler Ratsversammlung habe sich dem Votum der Verwaltung zur Errichtung des Science Centers angeschlossen und sei der Stellungnahme des Rechnungsprüfungsamtes nicht gefolgt. Das wirtschaftliche Risiko des Landes sei insofern beschränkt, als dass die Stadt bei einem Scheitern des Projekts die Fördermittel des Landes zurückzahlen müsste. In diesem Falle wäre eine anderweitige Nutzung des Gebäudes möglich. Das Worst-Case-Szenario habe man - wie gesagt - im Vertrag in austarierter Weise abgebildet und größtmögliche Risikovor-sorge getroffen. Die Verhandlungen mit Merlin seien im Wesentlichen an inhaltlichen Divergenzen (Disney-Charakter) gescheitert. Das Science Center solle das ganze Jahr über geöffnet sein, mit Ausnahme der hohen kirchlichen Feiertage. Eine Konkurrenzsituation zu dem von einer Stiftung getragenen Musiculum sehe er nicht.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden sowie der Abg. Sauter und Kayenburg entgegnet er, in der näheren Umgebung des Science Centers seien ausreichend Parkplätze vorhanden. Im Zuge der weiteren Vermarktung des Hörngeländes werde man auf jeden Fall Vorkehrungen für

zusätzliche Parkkapazitäten schaffen müssen. Die Stadt gebe Zuschüsse für den Bau des Science Centers, aber nicht für dessen Betrieb. Eine Begrenzung des Unternehmerlohns auf maximal 8 % der jährlichen Gesamteinnahmen sei förderrechtlich geboten. Die Wartungs- und unvorhergesehene Kosten müssten vom Betreiber abgedeckt werden und seien Bestandteil des Businessplans. Die externen Aufwendungen der Landeshauptstadt Kiel von 2,5 Millionen € seien für die Bezahlung des Generalentwicklers angefallen.

Herr Waschke macht darauf aufmerksam, dass alle Planungen bisher exakt im Kostenrahmen geblieben seien. Bei drohenden Überschreitungen des Budgets müssten nach Rücksprache mit dem Betreiber bestimmte Abstriche vorgenommen werden.

Herr Haehnchen sagt zu, die vom Wirtschaftsministerium unter Bezug auf das Gutachten von Stadtart eingeforderte überarbeitete Wirtschaftlichkeitsberechnung werde man selbstverständlich vorlegen.

Auf Fragen des Vorsitzenden antwortet St. de Jager, das Wirtschaftsministerium halte die Errichtung des Science Centers auf alle Fälle für sinnvoll. Die Hinweise des Gutachters, die sich das Ministerium zu eigen mache, müssten im weiteren Zuwendungsverfahren berücksichtigt werden. Eine Neudarstellung der Wirtschaftlichkeit müsse insbesondere Nachbesserungen bei der Besucherentwicklung, der Parksituation und der Finanzierung der Reattraktivierungskosten enthalten. Zum Argument des „Kannibalismus“ stehe er auf dem Standpunkt, dass zusätzliche Angebote nach den jüngsten Erfahrungen nicht notwendigerweise existenzgefährdende, sondern durchaus befruchtende Tendenzen für die einzelnen Einrichtungen bedeuten könnten. Wenn die Hinweise von Stadtart aufgenommen würden, stehe einer Förderung des Projekts aus Sicht des Wirtschaftsministeriums nichts im Wege. Die Förderung des Landes werde den Rahmen von 17,8 Millionen € nicht überschreiten. Die Mittelvergabe erfolge mit einer Bindungswirkung von 15 Jahren, sodass Fördermittel bei einem Scheitern des Projekts anteilig zurückgefordert werden könnten. Abschließend sagt der Staatssekretär zu, den Ausschüssen eine Übersicht derjenigen Projekte zuzuleiten, die vom Land in der Vergangenheit mit einem erhöhten Fördersatz gefördert worden seien.

Auf eine Bemerkung von Abg. Astrup erwidert Herr Dr. Kruse, die Insolvenz des Space Centers in Bremen sei wesentlich auf die überdurchschnittlich hohen Eintrittspreise und die ungünstige Örtlichkeit zurückzuführen.

Herr Waschke legt Wert auf die Feststellung, dass das Space Center als Freizeitparkeinrichtung und Teil eines geplanten Shoppingcenters inhaltlich mit einem Science Center nicht zu vergleichen sei. Das Universum in Bremen hingegen (jährlich über 400.000 Besucher bei einem

Der Vorsitzende, Abg. Neugebauer, schließt die Sitzung um 13:45 Uhr.

gez. Günter Neugebauer

Vorsitzender

gez. Ole Schmidt

Geschäfts- und Protokollführer